



Weggis 2017

Ferienwoche der rucksacklosen Wanderfrauen

7. bis 12. August 2017

Rita Graber Biel

07.08.17

Es haben sich nun elf rucksacklose Wanderfrauen für eine Woche Zusammensein in Weggis angemeldet. Zwei waren so ungeduldig und sind uns bereits vorausgeiligt und rekognoszieren seit Samstag das stille Gelände am See und testen den Service im Schweizerhof und die Küche der umliegenden Lokale bereits für uns aus. Für unsere Anreise hat uns Petrus einen fantastischen Tag reserviert. Es konnten alle, die nicht bereits ein GA im Sack haben, für heute eine Tageskarte ergattern und die können wir nun wirklich voll auskosten. Für die Schifffahrt von Luzern nach Weggis ist diese nämlich ebenso gültig, wie mit der Bahn von Vitznau auf



auf geht's vo Luzärn gäge Wäggis zu

die Rigi und von dort mit der Seilbahn wieder nach Weggis. Wegen einer kleinen Verspätung des Zuges wird die Umsteigezeit in Luzern ein bisschen knapp. Die schnellen Vorauseiler haben keine Chance damit, den Fuss aufs Trittbrett zu stellen. Das Boot sei voll und die Abfahrtszeit muss eingehalten werden. In einer Stunde komme wieder ein Schiff. Die geübten und abgeklärten GA-Reiseprofis schalten schnell und unterbreiten uns den Alternativ-Fahrplan. Die Tageskarte gilt ja auch für den Bus und um 10.39 fährt der Zug nach Küssnacht, wo man Anschluss an den Bus Richtung Brunnen und Schwyz hat.

Um 11.22 in Weggis angekommen, reicht es uns gerade gut, um unsere Röllelikoffer im Hotel im Frühstückszimmer zu deponieren. Silvia muss allein das Empfangskomitee bilden. Sie und Lydia haben heute Vormittag bereits eine Schiffsreise unternommen und sich beim Umsteigen schon aus den Augen verloren.



Empfangskomitee vor dem Hotel Schweizerhof

Die Schiffsstation ist nur gerade einen Steinwurf vom Hotel entfernt und so können wir uns diesmal am Landesteg zum Entern startbereit machen. Wir haben Glück, die Stadt Luzern, ein Schaufelraddampfer nimmt uns diesmal mit, obwohl man kaum noch einen Platz findet. Die Fahrt dauert ja nur etwa eine Viertelstunde, aber es scheint, dass alles Volk auf dem

Schiff nun auch auf die Vitznau-Rigibahn will. Hoffentlich schlägt man uns hier nicht wieder die Tür vor der Nase zu. Schon haben wir wieder die Hälfte unserer Gruppe verloren und als bei der Absperrung einer der Beamteten vier Finger in die Höhe streckt, eilen wir schnell dorthin, wo wir beim Lokomotivführer drei Stehplätze ergattern können. Um den Ansturm zu bewältigen, hat man sämtliches Rollmaterial eingesetzt. Alle „Kalberwagen“ sind im Einsatz und vor unsere Lock sind zwei Wagons gespannt, sodass der Lockführer nicht sieht, was ihm im Weg liegt. Er muss aus dem Fenster lehnen, um sich zu orientieren. Es



Stehplatz neben dem Lockführer

ist die reinste Guggelfuhr, bei diesem herrlichem Wetter wieder mal hinauf auf die Rigi und ab morgen soll es wieder regnen



auch pumpsvoll



weil alle...



...auf die Rigi wollen

Es ist allen andern ebenfalls gelungen, einen Platz zu erobern. Oben auf der Aussichtsterrasse hat man einen einzigartigen Ausblick rundum bis in die Alpen und bestimmt fast bis zum Bodensee. Wir beglückwünschen uns zu unserer Idee mit der Tasgkarte.



(fast) alle von uns



...und die vielen anderen



Arth Goldau, Lauerzersee, Mythen, Muotatal

Nun wollen wir aber trotzdem doch noch etwas machen und nehmen den Weg hinunter bis Rigi Staffel unter die Füße. Wir nehmen es ganz gemütlich, so dass sich niemand gestresst fühlen muss und bei einer Einkehr im Gartenrestaurant gibt's eine Belohnung.

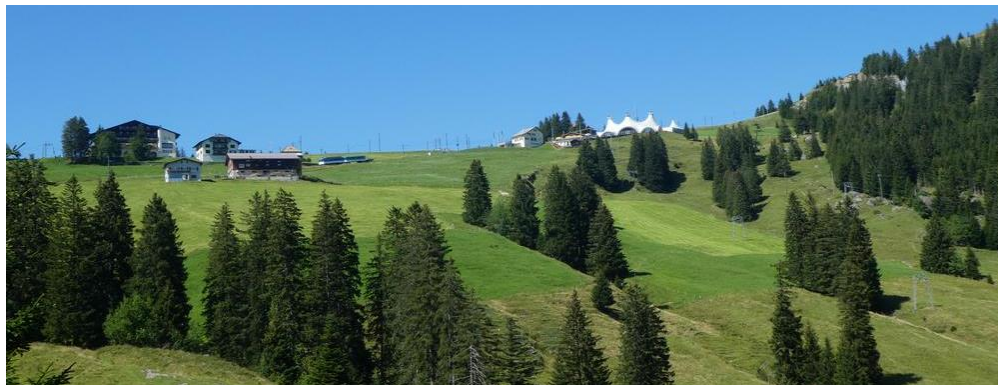


es gibt eine Belohnung

Um drei Uhr geht's dann wieder weiter, aber diesmal nehmen wir die andere Bahn, welche von hier übers Klösterli nach Arth Goldau hinunter fährt. Auch das ist wieder eine gemütliche Fahrt und jetzt herrscht wenigstens nicht mehr so ein Gedränge. Auch der Anschluss

passt: mit dem Zug wieder nach Luzern und dort haben wir jetzt mehr Glück – man nimmt uns auf dem Schiff mit bis Weggis.

Lydia ist wieder zum Vorschein gekommen und sie heisst uns mit Winken von ihrem Balkon im Hotel willkommen. In der Rezeption können wir nun unsere Zimmerschlüssel in Empfang nehmen. Eigentlich haben Doris und ich uns nicht für ein Zimmer mit Seeblick angemeldet, aber der Schlüssel passt nun zu einem zwar relativ kleinen Zimmer, dafür mit Balkon und Blick direkt auf den See. Was sollen wir nun? Am Schluss belassen wir es dabei.



Blick zurück nach Rigi-Staffel



auf dem Weg hinunter nach Staffel



immer noch Hochbetrieb



Luzern

Wenn man schon so schön am See wohnt, ist für unsere Wasserratten ein Bad darin noch vor dem Nachtsessen ein Muss. Nur liegt der ideale Platz dafür gute zehn Minuten Fussmarsch von hier. Das kleine Badesträndchen geradeaus über der Strasse, wo es auch eine Einstiegsleiter für ins Wasser hätte, gehört eben zum Seehof Hotel du Lac und wenn wir dieses benützen wollen, möchten unser Wirtsleute davon ein-



Badestrand mit Palmen direkt vor dem Hotel



Hotel Schweizerhof mit Seeblick

fach nichts gewusst haben. Bleibt also die kleine Anlegestelle direkt daneben, wo der Einstieg nicht unbedingt dafür gemacht ist, aber das hält die Wasserratten nicht davon ab, ein vergnügliches Bad im See zu geniessen.

In der Zwischenzeit ist nun auch noch Esther eingetroffen. Jetzt sind wir Elf. Ich mach's jetzt mal der umgekehrten ABC-Reihenfolge nach: Marie-Louise Wigger, Esti Wenger, Lydia Weisskopf, Jolanda Waldvogel, Monique Schick, Margrit



im nachbarlichen Viktoria



Esther



Vollmond über dem See

Kohler, Lotty Hermann, Silvia Gut, Rita Graber, Doris Gasser, Esther Buser. Weil unser Hotelrestaurant heute Wirtesonntag hat, gehen wir fürs Nachtsessen bereits am ersten Tag in die Gartenwirtschaft des nachbarlichen Viktoria fremd.

Wie ein krönender Abschluss eines wunderschönen Ferientages geht während unserem Verdauungsspaziergang rund und strahlend der Vollmond am kobaltblauen Himmel hinter dem schwarzen Berg auf und wirft eine leuchtend silberne Spur über den ganzen See.



Esti mit der Wanderkarte

08.08.17

Für Esti steht weit oben auf ihrem Wunschzettel eine Wanderung vom Urmiberg nach Rigi Kaltbad und da gestern wirklich der letzte schöne ganze Tag war, muss man heute noch nutzen was man kann, bevor die Front dann da ist. Der Urmiberg ist ja praktisch der Hausberg von Brunnen und den mächtigen Felsklotz mit der Fahne obendrauf, den sie den Daumen nennen, hätte ich oft schon gerne in Gedanken erklettert, aber dass dort bis ganz in seine Nähe eine Seilbahn führt, habe ich bis jetzt noch nie realisiert. Esti beschreibt das dortige Bergrestaurant auch als Ausflugsziel so begeistert, dass sich alle entschliessen, dies aufs heutige Programm zu setzen. Für Estis vorgesehene Panorama-Höhenweg-Wanderung wird allerdings etwa vier bis fünf Stunden gerechnet und weil man die Höhe hinauf auf den Urmiberg mit der Seilbahn erklimmt, will ich es auch wagen. Ausserdem bin ich nun doch noch von unserer Via Spluga-Wanderung von vorletzter Woche etwas in Übung. Auch Lotty ist mit von der Partie und so machen wir uns mit Regenschutz im Rucksack gut ausgerüstet bereits um neun Uhr mit dem Bus auf den Weg nach Brunnen. Die Talstation sieht ziemlich verlassen aus, aber die Kabine scheint doch noch auf uns gewartet zu haben. Billette werden oben verkauft und Esti muss anrufen, damit man uns hinauf holt.

Das Highlight beginnt bereits hier mit einer Aussicht über den ganzen Urnersee und zu meiner Überraschung entdecke ich den Daumen mit seiner Schweizerfahne ganz in der Nähe. Stockfluh heisst er oder sie und ist von hier in 15 Minuten zu erreichen. So könnte eine Eroberung einmal zusammen mit meinem Enkel während eines meiner Aufenthalte in Brunnen doch noch realisierbar werden.



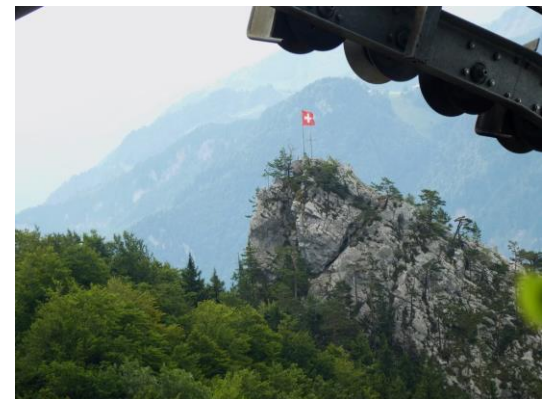
bis zum Zugersee



holt uns hier rauf



beim Timpel am Urmiberg, Blick auf den Urnersee



Brunnens ‚Duume‘ oder eben Stockfluh



Blick vom Gottertli vom Lauerzersee, Mythen, Schwyz ins Muotatal bis Urnersee



in der Egg



vom Gätterlipass nach Scheidegg und Kaltbad



vom Bergkamm hinunter zum Zugersee



Blick zurück auf den zurückgelegten Weg



vorwärts zur Scheidegg und Burgeist

Wir nehmen den letzten Teil des Aufstiegs noch unter die Füsse und können schon nach zehn Minuten auf die andere Bergseite hinunter nach Arth Goldau bis zum Zugersee blicken. Gottertli und Gätterli heisst es auf dem Wegweiser, welchem wir nun folgen. Nicht Hochfluh, das ist ein blau-weiss markierter Bergpfad und so hoch hinaus wollen wir heute nicht. Das Gottertli hingegen lohnt sich als Aussichtspunkt. Da sieht man zwar an die steile und felsige Flanke der Hochfluh, aber daneben hat man fast eine Rundumsicht vom Vierwaldstättersee, über Seelisberg und Urnersee, hinüber ins Muotatal, zu den Mythen und bis zum Zugersee. Noch kämpft eine Föhnlage gegen heraufziehende graue Wolken und lässt die gestaffelten Silhouetten der ganzen Innerschweizer Alpen kontrastreich in Erscheinung treten. Man spürt nun förmlich, wie es kälter wird und wir schauen, dass wir weiter kommen.

Nach einer halben Stunde Abstieg gelangen wir einmal von oben her auf einen Pass. Der Gätterlipass ist der Übergang von Lauerz her nach Gersau und hier setzt nun bereits der Regen ein und die Hoffnung auf einen Kaffee im Touristenheim zerschlägt sich, die Wirtschaft ist geschlossen. In der Nähe im Gschwänd ist die Talstation einer Seilbahn, mit welcher man auf Rigi Scheidegg kommen könnte. Von Wanderern, die gerade von dort her eintreffen, vernehmen wir aber, dass Kollegen von ihnen gerade noch mit hinunter fahren konnten bevor sie die Bahn wegen zu starkem Wind geschlossen haben. Allem zum Trotz entschliessen wir uns, nicht aufzugeben und folgen dem Bergwanderweg Richtung Scheidegg und Kaltbad weiter. Wie zur eine Belohnung hört es bereits nach ein paar Minuten wieder auf zu regnen. Es ist kein steiler Aufstieg und manchmal führt der Weg dem Bergkamm entlang wie auf

einem Rasenteppich über Weideland. Föhnige Augenblicke öffnen uns abwechselnd Ausblicke hinunter auf den Vierwaldstättersee oder auf die andere Seite zum Lauerzer- und Zugersee.

Schon ist das Berggasthaus Scheidegg in Sicht, aber die Fahne des Restaurant Burggeist ist gehisst und weil es gerade wieder zu regnen beginnt, treten wir dort in die warme Stube und stärken unsere Geister mit einer warmen Suppe.



im Burggeist

chen und ihre Trasse kann man nun auf dem breiten Panorama-Wanderweg auch bei Regenwetter äusserst angenehm benützen. Im Winter sei es eine gefragte Langlaufloipe, erzählen uns unter anderem die Infotafeln, mit denen man uns alles Wissenswerte über diese einstige



heb di fescht!



Estis Werk

Bahn näherbringt. Eindrücklich sind für mich auch die grossen Nagelfluhfelsen, aus denen die Rigi besteht. In diesem kiesig zusammengeklumpten Gestein findet Esti überall ideale, flache Steinmannli-Elemente, welchen sie immer wieder am Wegrand mit Inbrunst auf irgendeinem andern auffälligen Stein auf die Spitze stellt. Das sieht dann so Aufmerksamkeit heischend aus, dass man wirklich zweimal hinschauen muss. Könnte

das angeklebt sein? Sie hat den Dreh raus, das Gleichgewicht eines Steinnes auszuloten und man kann ihre Spur verfolgen: hier kam Esti vorbei!

In Unterstetten fuhr die Bahn über eine hohe Eisenbahnbrücke. Sie wurde nicht abgerissen, aber jetzt muss man sie restaurieren, weil man sie zu musealen Zwecken erhalten will.



Föhn

Unter unserem Regenschutz machen wir uns tapfer weiter auf den Weg. Schon im Jahr 1875 führte eine Bahn von Rigi Kaltbad bis hier auf die Scheidegg. Diese Bahn war wohl die schönste Panoramabahn der Schweiz. Wirtschaftskrise und Krieg raubten den Hotelpalästen auf der Rigi ihre Existenz und anfangs der Vierzigerjahre wurde die Bahn wieder abgebro-



Seilbahn zum Burggeist



alte Eisenbahnbrücke in Unterstetten



mal so...



mal so!

Man ist am Betonieren und die Arbeiter schicken uns vom Damm hinunter. Auch gut, so machen wir doch gerade dem Restaurant Unterstetten mit seiner legendären Aussichtsterrasse unsere Aufwartung, wo der grosse Nebelvorhang abwechselnd auf und zu gemacht wird. Mal sieht man hinunter bis nach Weggis und den See, dann zum Bürgenstock oder nach Seelisberg oder halt nur in die weisse Watte. Nach unserer kleinen Rast zu einem Kaffee umkreisen wir auf der



Esti war bei ihm



Frauenmänteli



einstmals Eisenbahnwagon – heute Ferienwohnung



auf dem Felsenweg

Trasse noch den halben Würzstock. Bei diesem Regenwetter erkennt man in der Wiese die Frauenmänteli an ihren kugelig glänzenden Wasserperlen besonders gut und so haben wir im Nu einen ganzen Plastiksack voll gesammelt, aus welchem sich Esti dann Tee machen will. Jetzt zweigt der Weg von der Trasse ab und als teilweise in den Nagelfluh gehauer Felsenweg präsentiert er einem bei etwas besserem Wetter als heute bestimmt eine phänomenale Sicht. Wo nicht gerade nur Fels ist, sind überall Blumen und Pflanzen beschildert. Es sind auch Orchideenarten dabei.

Schon sind wir in Rigi First in bewohntem Gebiet und wieder auf der alten Trasse angekommen, welche jetzt als geteerte Quartierstrasse an der Bergkirche vorbei nach Rigi Kaltbad führt.

Hier haben wir zwei Möglichkeiten, entweder die Vitznau-Rigibahn, welche um viertelnach fünf fährt oder die Seilbahn direkt nach Weggis. Esti will schauen, wie jener Fahrplan ist. Dort geht's aber zuerst mit dem Lift zwei Stockwerke hinunter. Sie hat in der Eile den kleinen Fahrplan oben beim Eingang nicht gesehen, wo es heisst, dass diese Bahn noch etwas früher fährt, um 17.10! Und das ist gerade jetzt. So rasen Lotty

und ich los, die Treppe hinunter, denn den Lift hat eben Esti blockiert. Nirgends ein Billettschalter oder ähnliches zu sehen und unten winkt uns der Bahnbegleiter ungeduldig in die Kabine. Er meint wahrscheinlich, wir seien die Letzten der Gruppe, welche eben auch zu Tale schwebt. Logischerweise kommt man beim Ausgang nicht mehr am Billettschalter vorbei....

Die andern kommen erst eine halbe Stunde später von ihren Abenteuern zurück. Doris hat für uns in einer roten Serviette ein spezielles Mitbringsel heimgebracht. Sie sind heute Morgen mit dem nächsten Bus dann auch nach Brunnen gefahren, wo sie dann ebenfalls mit der Urmibergbahn gefahren und dann noch bis auf den Pass hinauf gewandert sind, um von dort auf die andere Seite hinunter zu schauen. Der dräuende Regen hat sie dann aber zurück ins Beizlein getrieben, wo sie es sich gut gehen liessen. So gut, dass sie beim Gehen munkeln hörten: „Da gehen sie, diese verrückten Weiber!“

Was auch immer – sie liessen sich anschliessend per Bus von Brunnen nach Schwyz chauffieren, wo man nun dank des Wetters zu einem interessanten Museums-Nachmittag kam. Und dort in der Ausstellung über Kochen und Essen konnte man die Gelegenheit nutzen

und probieren, wie so geröstete Mehlwürmer und Heuschrecken nun schmecken, welche man seit drei Monaten offiziell als Nahrungsmittel in der Schweiz bekommen kann. Da hat Doris an uns gedacht und während des gegenseitigen Erzählens der heutigen Abenteuer, knabbern auch wir drei von dem gerösteten Ungeziefer aus dem roten Wundertüchchen, so quasi als Apéro für unseren heutigen Ausgang. Es wurde nämlich wieder sondiert und auf der andern Seite der Strasse im Seehof Hotel du Lac ist für heute Abend ein gediegener Tisch für alle reserviert.



Kaltbad im wahrsten Sinn...



geröstete Mehlwürmer zum Apéro



im Seehof Hotel du Lac



Weggis Schweizerhof, Seehof Hotel du Lac

09.08.17

Das Wetter scheint uns heute doch noch ein bisschen besser gesinnt zu sein. Immerhin sieht man am Himmel einiges vom Blau. Die Klewenalp wäre da auch noch zu erkunden, die kennen die wenigsten. Also spitzen wir unsere Wanderstöcke und warten kurz vor zehn Uhr beim Landesteg aufs Schiff, das uns nach Beckenried bringt. Die Uri kommt anzudampfen. Es ist schön, dass auf dem Vierwaldstädtersee noch so viele Dampfschiffe funktionsfähig im Einsatz stehen. 116 Jahre alt ist diese Dame und eine Fahrt mit ihr vermittelt schon etwas Nostalgiegefühle. Zuerst nach

Vitznau und dann hinüber auf die andere Seeseite, wo sich die Autobahn ein bisschen oberhalb Beckenrieds dem Hang entlang zieht und dann bald darauf im Seelisbergtunnel verschwindet.

Auf der Rigiseite kann man nun fast die ganze Strecke, die wir drei gestern zusammen zurückgelegt haben, überblicken. Stauend, wie weit das war und stolz, aber auch dankbar, dass ich



auf dem Dampfer Uri



Beckenried-Seite

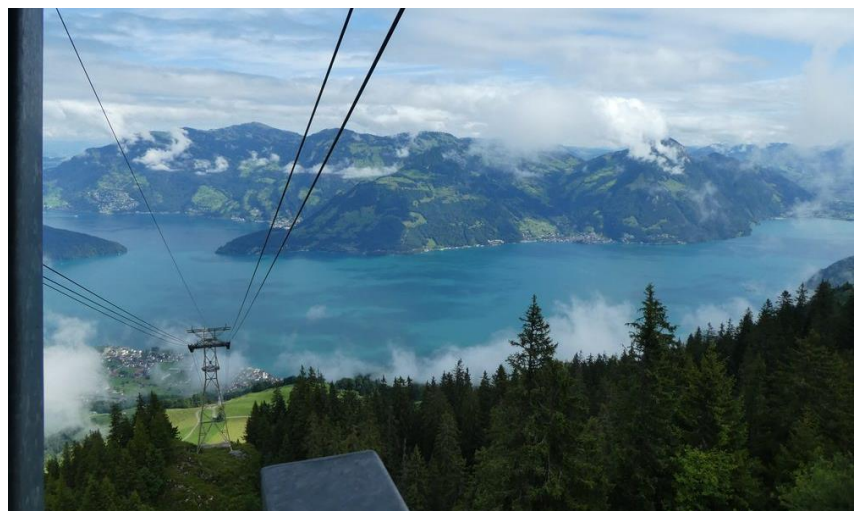
das einmal mehr noch geschafft habe.

Ich genieße das Hinaufgleiten mit der Seilbahn. Der See sinkt lautlos zu unseren Füßen immer tiefer, dafür weitet sich die Sicht immer weiter über die Berge hinaus. Heute ist sie allerdings wegen der Wolken dann doch hinter der Rigi begrenzt. Trotz allem strahlt der See noch das Blau des Himmels zurück. Ein fettes

Murmeltier genießt auch noch diese letzten Sonnenstrahlen für heute vor seinem Bau mitten auf dem grossen Platz vor der Bergstation auf Klewenalp, bevor ihm seine Rolle als Fotomodell zu bunt wird und es wieder im Dunkel seiner Höhle verschwindet.



er genießt die letzten Sonnenstrahlen



noch leuchtet der See blau

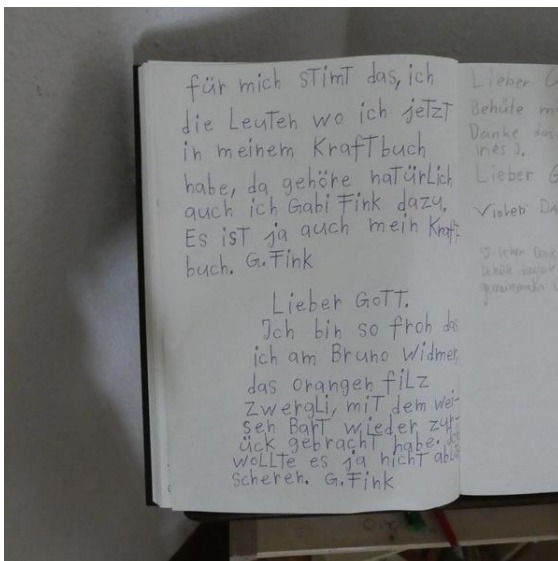
Wir nehmen jetzt mal den Weg Richtung Stockhütte unter die Füsse, mit der Abmachung, dass jedes sagen soll, wann Zeit zum Zurückgehen ist, also wenn man das Gefühl hat, den Rückweg auch noch zu schaffen.

Zuerst liegt eine hübsche Kapelle an unserem Weg, der wir natürlich unsere Aufwartung machen und wir genießen einen Augenblick der Stille. Dort liegt ein Kraftbuch auf, wo man sich eintragen und auch eine persönliche Bitte oder Gebet eintragen kann. Unwillkürlich muss man die geöffnete Seite natürlich lesen, die von Kinderhand



Alpkapelle

von einer Gabi Fink eingetragen ist: *Lieber Gott. Ich bin so froh das ich am Bruno Widmer das orangen filz Zwergli, mit dem weisen Bart wieder zurück gebracht habe. Ich wollte es ja nicht abläscheren. G.Fink.*



Gabis Gebet

sieht. Im Winter ist hier sicher viel los, Skilifte hier und dort und da kommt man dann bestimmt mit Schwung zu einem Rumpunsch. Ist nun die Zeit für die ersten zur Umkehr? Jolanda möchte aber doch noch das ganz kurze Stücklein bis zur Höhe bezwingen, sei es auch nur, um drüben ins Tal hinunter zu



nur noch schnell auf die andere Seite schauen

schauen.

Und genau an diesem Punkt treffen wir Monique, Lydia und Silvia, welche diesen Blumenweg, welcher rings um den Klenstock führt, von der andern Seite angegangen sind. Der Weg sei wirklich sehr angenehm und für uns in dieser Richtung



rotes Waldvögelein



der Weg ist nicht schwer



den Klewenstock umrundet

habe er nur noch eine ganz minime Steigung ganz am Schluss. Der Weg ziehe sich alles ungefähr einer Höhenkurve nach. Also wagen es doch alle und niemand bereut es. Der Alpenblumenweg ist wirklich sehr gut beschildert. Man wechselt die Schilder immer wieder aus und sie werden den aktuellen Standorten der teils recht seltenen Alpenblumen angepasst. Wir sehen sogar Edelweiss, die dort an ihrem natürlichen Standort gerade auch blühen. Stendelwurz und andere Orchideen hätte man wohl gerade noch letzte Woche blühen sehen können und auch vom roten Waldvögelein sind nunmehr nur noch die letzten Überreste seiner Blüten am Stängel. Aber ein Foto, wo man seine Blätter noch eindeutig bestimmen könnte, nehme ich für Jolanda mit. Dort lernt man, wie diese Orchidee ausgesehen hat und sogar noch ihren lateinischen Namen, auf dass man gewappnet ist, falls man nächstes Jahr vielleicht zwei oder drei Wochen früher hier wieder vorbei kommt...



bevor Esther zu ihrem Date geht



Kraftbrühe mit Alpenflädi

Am Himmel ist inzwischen nichts mehr von Blau zu sehen und immer mehr Nebel schleichen vom Tal herauf. So lockt uns die Einladung zu einer Kraftbrühe mit Alpenkäseflädi im Alpstubli, genau dort, wo unsere Rundwanderung abgeschlossen ist, hinein in die warme Stube. Natürlich bleibt es nicht beim herrlichen Süsschen, es folgt das ganze Teller Menü mit Siedfleisch an Meerrettichsauce und Salzkartoffeln mit Gemüse garnitur, alles zu nur 21 Franken.



Siedfleisch mit Salzkartoffeln und Gemüse garnitur



ausplumperln des Nachmittags

Gemütlich und geniesserisch verträdeln wir noch den Rest des Nachmittags und im Riccola-Kräutergarten testen wir unsere Kenntnisse all der Pflanzen, die es für die Kräuterbonbons braucht. Sogar mit Wettbewerb und nun ist man gespannt, ob jemand eines der 100 Riccola Überraschungspakete gewinnt. Dann schweben wir gemächlich wieder hinunter zum See, wo wir uns von der „Schwyz“, diesmal ein Motorschiff und erst 55 Jahre alt, wieder nach Weggis zurückschaukeln lassen.



im Riccola-Kräutergarten

Zum Ausklingenlassen des Tages üben wir uns im Hotelgarten noch ein bisschen beim Hornochsen, dem beliebten Kartenspiel, das auf unseren Sommerwanderungen immer mit dabei war.

Gross ausgehen zum Nachtessen wollen heute auch nicht alle. Noch haben wir ja den Bauch fast voll vom späten Mittagessen. So leisten Doris und ich Lotty Gesellschaft, die heute die Gunst der Stunde genutzt hat und sich einen Museumstag in Luzern gegönnt hat. Hier im Hotel machen sie gute Pizzen und als Tageshit wird dazu gratis ein Glas Wein offeriert. Ob man sich zu zweit auch eine Pizza teilen kann? Kein Problem! Doris und ich bekommen jedes drei Sechstel schön auf einem Teller angerichtet und auch jedes ein gut bemessenes halbes Glas Wein dazu.



sieht aus wie der Hornochse



am Landesteg in Beckenried



man schwebt zu Tal



beim Hornochsen



Pizza geteilt durch zwei



was wei mer mache?

10.08.17

Ferienwetter kann man dem heute nicht sagen und eigentlich auch kein Wanderwetter. Vielleicht eben ideales Museumwetter, aber wer mich kennt, weiss, dass ich dann noch lieber im Regen herumirre. Vielleicht einfach mehr dem Seeufer entlang, zum Beispiel Richtung Hertenstein, wo man dann sicher irgendwo Gelegenheit hat, um zu Kaffee und Kuchen zu kommen. Mit Schirm und Charme bewaffnet schlendern wir al-



Matiné



frisch gewagt

so in den Regen hinaus, doch nur gerade einen halben Steinwurf weit bis zum Pavillon am See, wo man sich zur Matiné unter das grosse, schützende Dach retten kann. Man muss den Weisen eines kleinen ad hoc-Orchesters lauschen. Bald heben die Klänge die Lauscher aus den Stühlen und weltvergessen beginnt man sich im Takt zu bewegen und schwebt bald förmlich über die steinerne Tanzfläche, während draussen auf dem See lautlos das Kurschiff vorbeizieht und im regnerischen Nebel langsam verschwindet.



spannend...



das Tanzen liegt ihnen im Blut



man vergisst dabei das Wetter

Wir machen uns dann doch noch auf in Richtung Hergenstein bis wir im Café Dahinden unsere Gelüste nach Kaffee und Kuchen befriedigen



Kaffee und Kuchen

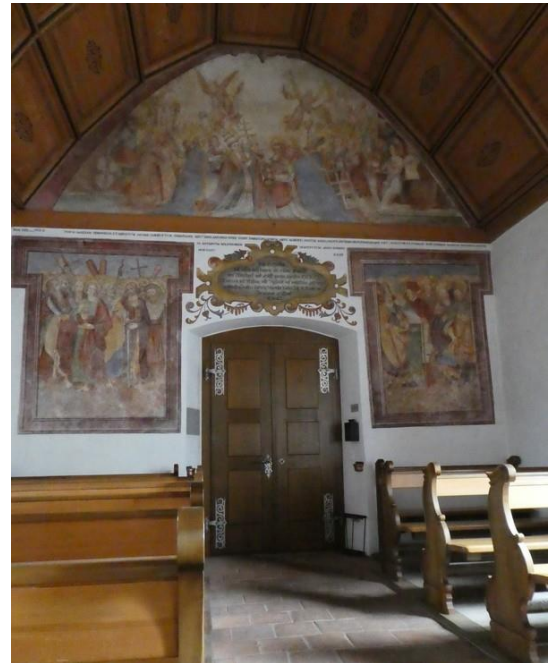
können. Ein Blick in die Allerheiligenkapelle ganz in der Nähe lohnt sich auf jeden Fall ebenso. Restitvtvm oder eben renoviert anno domini MDCCXXIII (1923) hat sie unter einer gewölbten Holzkassetendecke sehr schön erhaltene Fresken und in der Inschrift über der Tür kann man lesen, soweit man das noch versteht: „Diese Kapellen hat lassen



Allerheiligenkapelle



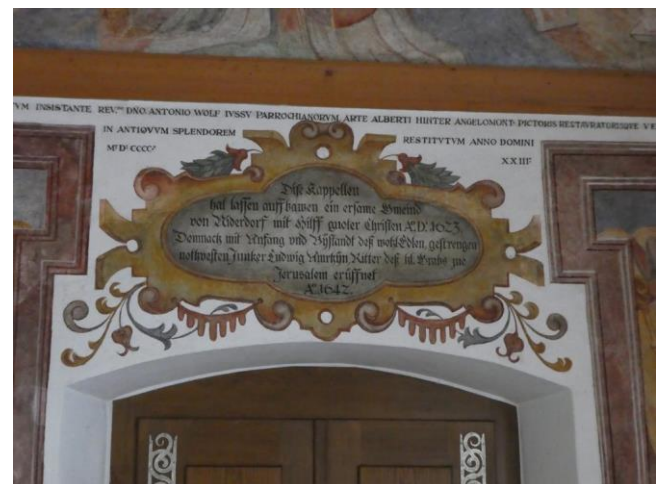
beim Leuchttürmli



*die schön renovierte
auffbawen ein ersame Gmeind von Niderdorf mit
Hilff guoter Christen A.D. 1623. Demnach mit Un-
fang und Bystandt dess wohl Edlen, gestrengen
nothvesten Junker Ludwig Umrhyn, Ritter des hl.
Grabs zuo Jerusalem eruffnet. Anno 1642.“*



rekonoszieren, wo's was Znacht gibt



es ist zwar Deutsch...



sie müssen draussen sein

Die Spatzen die ich auf den Lenkstangen im Veloständer mit meinem Fotoapparat festhalten kann, verkörpern in etwa die Stimmung des Verlauf des verregneten Nachmittags, den wir im Gegensatz zu ihnen im Hotelzimmer über die Runden bringen. Irgendjemand hat allerdings die Gunst der Stunde genutzt und hat auskundschaftet, wo wir uns zum Nachtessen versammeln wollen. Im Restaurant Oliv sind heute für uns Plätze reserviert. Sie geben sich alle Mühe und wir werden flott bedient mit einem gemischten Salat und bald kämpfen wir tapfer mit einer riesigen Portion Rösti und Kalbsleberli.



im Oliv ist reserviert



zum Wohl !



Salat zuerst



dann Rösti und Kalbsleberli

11.08.17

Esti hat uns schon gestern verlassen, sie hatte Grossmutterpflichten, aber sie ist noch vorher in einem Abstecher schnell über die Seebodenalp und hat uns nun heute Morgen versucht, diese Wanderung von der Bergstation Seebodenalp über Ruodisegg, ein Weg ohne Steigung und eben, schmackhaft zu machen. Allerdings sieht heute das Wetter nicht viel besser aus als gestern. Das heisst, es regnet zwar nicht, aber über den Kamm des Bürgenstocks wälzt sich ein weisser Wolkenfluss, der sich wie ein Wasserfall zum See hinunter stürzen will. Also wirklich richtiges Museumswetter für jene, die heute noch nicht heim wollen. Für Doris und mich heisst es ausharren, denn wir haben unsere Tageskarten für morgen im Sack.

Während man aufs Schiff wartet, welches einen nach Luzern ins Museum bringt, steigen Doris und ich in den Bus Richtung Küssnacht, mit welchem sich Marie-Louise und Esther heute auf den Heimweg machen. Unser Optimismus wird aber schon bei der Bergstation der Seilbahn auf der Seebodenalp auf die Probe gestellt: es beginnt nun zu regnen. Es ist zwar eher ein feiner Nebelregen, aber unfreundlich und kalt ist es einewäg.

Hier sind Vorbereitungen für ein Fest für dieses Wochenende in Gang. Und das bei diesem Wetter! Der Wanderweg führt von hier aus auf einem Gletscherlehrpfad über die Krete einer Seitenmoräne, welche die kleine Ebene der Seebodenalp gegen das Tal hin umschliesst, aber dort ist wegen den Festvorbereitungen abgesperrt. Wir nehmen also den breiten, ebenen Fahrweg Richtung Ruedisegg. Dieser ist immerhin nicht so ausgesetzt und ausserdem sähe man im Moment sowieso nicht mal bis auf den See hinunter. Auch was über uns ist, eine eventuelle Sicht bis zum Känzeli oder Rigi-Irgendwas, verliert sich im Nebel.



die einen heim, die andern ins Museum....



was das wohl wird?



zwei auf der Seebodenalp



bei der Bergstation



Luna fährt gern Bähnli



Seebodensee



alle finden es langweilig nass

Ein kleiner Weiher etwa in der Mitte der Ebene hat wohl von einem grossen See, welcher der Alp seinen Namen gab, bis heute überlebt. Etwas weiter hinten, gegen Ruedisegg deutet eine grössere, moorige Fläche auf einen ehemaligen See hin. Im Moment aber haben wir genug vom Wasser, das von oben kommt. Gelangweilt und geduldig lassen sich die Kühe auf der Weide das Nass über ihr Fell rieseln. Zwei Esel am Weg schauen uns traurig und wie vorwurfsvoll an, also ob wir Schuld daran hätten. Ein zerzauster Vogel zuoberst auf einem dünnen Ast eines ebenso zerzausten Baumes wundert sich wohl, dass wir zwei uns freiwillig diesem Wetter aussetzen. Zuhinterst, am Ende des Fahrweges auf Alt Ruodisegg wären wir gerne zu einem Käffeli eingekehrt, aber offiziell ist geschlossen und der junge Bursche, der dort seinen Zivildienst absolviert, ist nicht befugt, die Kaffeemaschine in Betrieb zu setzen, aber bei dem kleinen Schwatz, mit ihm haben wir uns wieder ein bisschen erwärmen können und ebenso die Erlaubnis erhalten, das WC zu benutzen. Ein Zelt vor dem Haus und eine Hüpfburg für Kinder unter dem Scheunendach, wären eigentlich auch auf Festbesucher eingestellt. Vielleicht kann man für morgen noch auf bessere Zeiten hoffen.



...wie der Baum



sie sind halt Esel



zerzaust...



Alt Ruodisegg ist offiziell nicht geöffnet



war vielleicht auch mal See

Von hier geht der Weg nun hinunter Richtung Weggis. Die Strecke ist nicht sehr viel weiter, als wenn wir wieder zurück und mit der Bahn nach Küssnacht fahren würden, also entschlossen wir uns für weiter. Nach einem kurzen Stück über Weideland, zweigt der Wanderweg ab, durch eine schöne rotweisse Markierung auf einem moosbewachsenen Findling nahe am Weg gekennzeichnet. Auffällig auf diesem Felsen präsentiert sich ein flacher, auf die Spitze gestellter Stein. Kein Zweifel – Esti war hier! An einem einsamen Haus wachen Gartenzwerge zwischen buntbemalten Steinen und zweckentfremdeten Wanderschuhen, aus denen üppig blühende Verbenen wuchern. Ich nehme ausser den besten Wünschen von ihnen auch noch ein Föteli mit auf den Weg, der nun ein bisschen brenzlich über nasse Wurzeln und glitschigem Boden weiter ein Wäldchen hinunter führt.

Auch hier ist Esti vorbeigekommen, denn ein weiterer flacher Stein präsentiert sich auch hier auf einem grösseren Stück Fels am Wegrand. Er steht nicht mehr, aber ich muss es nun doch selber auch mal versuchen und nun zeigt er wieder eindeutig an, dass hier Estis Spur war...



unbenutzte Hüpfburg



der Beweis...



Esti war hier



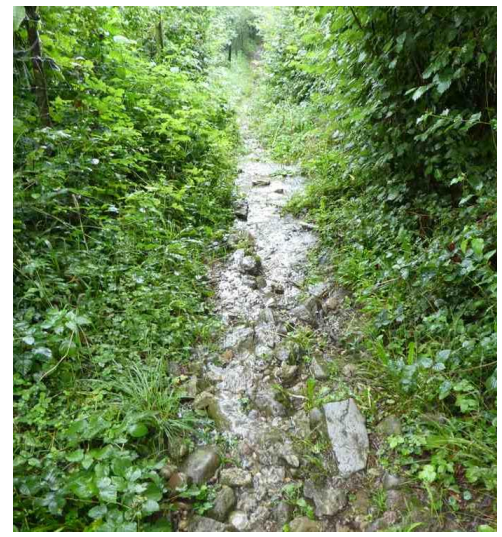
mit den besten Wünschen



nasse Wurzeln



und aufgestellte Steine



Imbach-Wanderung



tropfnasse Wiesenwege

Bald kommen wir wieder aus dem Wald hinaus und sind bereits in den bewohnten Gebieten von Weggis. Zuerst geht's noch über sprichwörtlich tropfnasse Wiesenwege bis zur ersten nassen Teerstrasse, wo die Wanderschuhe von Doris nun förmlich zu schäumen beginnen. Was haben wir da wieder Verrücktes gemacht! Vielleicht wäre ein Museumsbesuch zusammen mit den andern doch vernünftiger gewesen, bestimmt aber etwas trockener.

*bis es aus den Schuhen schäumt*

Ankunft in Weggis

Es reicht daheim jetzt für eine kleine Ruhepause im Zimmer, wo Doris die Füße etwas hochlagern kann in der Hoffnung, dass sich der langsam blauer werdende Zehennagel wieder etwas besänftigt.

Ich versuche mal mit meinem Handy den Beweis vom stehenden Stein ein MMS an Esti zu senden und mit einem Bild vom genau gleichen bemoosten Stein, das sie gemacht hat, erzählt sie mir postwendend, dass sie sicher 20 Steine auf den Spitz

gestellt habe, die meisten auf dem Wanderweg über die Seitenmoräne nach Ruedisegg. Jene haben wir natürlich alle verpasst, weil wir den Fahrweg genommen haben.

Für heute Abend haben wir übriggebliebenen Sechs uns alle dafür erwärmen können, ausnahmsweise zum Nachtessen nun endlich mal unsere Hoteleigene Küche auszuprobieren und sitzen also traulich zum letzten Mal beisammen bei Pizza und einem dazu offerierten Glas Wein. Alle attestieren dem Koch jedenfalls ihre Zufriedenheit.



Pizza mal „daheim“

12.08.17

Das Panoramabild heute Morgen zum Abschluss aus unserem Hotelfenster repräsentiert auch in etwa den Durchschnitt dieser Ferienwoche: wolkig bis trüb mit Aussicht auf Besserung wenn wir wieder zu Hause sind. Extra mehr bezahlen fürs Zimmer nur wegen der Aussicht hat sich für mich hier zweimal nicht gelohnt und es bleibt



Abschieds-Panoramabild vom Hotelzimmer mit Seesicht

für mich unverständlich, dass man ein fast doppelt so grosses Zimmern ohne Seesicht zehn Franken billiger bekommt. Für eine einzelne Person wäre unser Zimmer eher angebracht gewesen. Ein Tisch hat nämlich keinen Platz und auf der ehemaligen Minibar, welche man nicht mal als Kommode benutzen kann steht ein Fernseher, der anscheinend ein absolutes Muss ist für Zimmer mit Seeblick, dafür schafft man es nicht, dieses Ding auch zu benutzen. Nachdem nach unserer Reklamation jemand etwas daran geflickt oder vielleicht verstellt hat, konnten wir es ein einziges Mal einschalten, weil wir den Wetterbericht sehen wollten, das zweite Mal ging wieder nichts mehr. Vielleicht sollte man stattdessen halt zum Fenster raus schauen. Ich hätte halt doch besser auf Doris hören sollen und gleich bei unserer Ankunft auf unsere ursprünglich angemeldete „Bergseite“ beharren sollen. Aber jetzt ist schon unser letzter Tag und wir hatten zusammen trotz allem eine schöne Ferienwoche, vielleicht nicht gerade vom Wetter her, aber doch mit vielen schönen Stunden beim gemütlichen und freundschaftlichen Zusammensein.



heim geht's



Richtung Flüelen



dampft die Uri



im Nebel davon....



Depressionen



schon in Spiez ist's besser

Auf den Heimweg macht sich nun der Rest der Gruppe wieder in fast alle vier Winde davon. Zuerst Silvia, die mit der „Uri“ langsam Richtung Flüelen im Nebel davondampft. Um uns nach Luzern zu bringen, taucht kurz darauf nur ein gewöhnliches Motorschiff auf und heute ist gar kein Gerangel um Sitzplätze. Niemand will bei solchem Wetter auf die Rigi und drüben am Bürgenstock wälzt sich wieder die riesige weisse Nebelschlange über den ganzen Bergkamm und stürzt sich bei Beckenried in den See. Doris und ich besteigen in Luzern den Zug nach Bern. Wir haben ja auch für heute eine Tageskarte, welche wir ausnützen wollen. Baden ist diese Woche schon ein bisschen zu kurz gekommen, weshalb von uns beiden das Brigerbad anvisiert wird. Die Koffer haben wir per Passagiergut aufgegeben und obwohl das Motto „Rucksacklose Wanderferien“ lautete, hat das Badezeug gut Platz im trotz allem mitgeführten Rucksack. Schon bei Bern wird das Wetter merklich besser und bis Brig mausert sich der Tag zu einem richtig schönen Sommertag, den wir dort in dieser Wellnessoase ausgiebig geniessen. Wieder daheim in Basel ist man ja von hier aus durch den neuen Lötschbergtunnel bequem in zwei Stunden.



Sommer



in Brig



im Brigerbad